



1. Arnold / Dan: Heintz /
 der Beförderung des
 großen Hünb in dem
 Saupen, Königsberg
 1734.

2. Denner / Jac: / Jung
 Verdiensten über das
 Vater unser, 1736

3. Frohn / Joh: Adolph /
 eigentl. Beförderung
 godan, Muhl,
 hausen 1701.

8

Gebahnter
Weg der Liebe
und
Band des Friedens.

Das ist:

Eine kurze und einfältige Offenle-
gung eines friedfertigen
Bruder-Sinnes;

Darzu dienende,

Um unter den Kindern Gottes
fleißig zu halten die Einigkeit des
Geistes, durch das Band des Friedens
sonderlich zu diesen Zeiten;

Von einem dargeleget, welcher
Eines von den unwürdigsten
und geringsten Gliedern
Der wahren Bruder-liebenden Gemeine Jesu
Christi zu seyn und zu
Werden Hoffet.

Ich will Euch noch einen vortrefflichern
Weg (nemlich die Liebe) zeigen/ 1. Cor.
12: 31. und cap. 13.

Gedruckt im diesem Jahr



Dedicatio oder Zueignung.

Du dem allerherzlichsten und allerheilichsten Ober-Haupt der Gemeine Jesu Christo, dem Sohn des Allerhöchsten, meinem Gott: opffere mich in tieffster Bewegung meines Herzens, mit Leib, Seel und Geist, nun und ewiglich auf; samt allen diesen hier bezengten Wahrheiten, mit allersehnlichstem Anliegen, zu deinen Füßen liegend und stehend, daß du selbigen in mir und allen meinen Brüdern, deinen Gliedern, zu lauter Kraft, Leben und Wesen machen und versiegeln wollest. O du allmächtiges, mit unendlichem Maasß des Geistes gesalbtes Haupt fleuß doch mit deinem Geist aus, in alle deine zerstreuete und in der Liebe erkaltete und erstarrte Glieder, wie vor Alters, auf daß sie in dir, in ein Herz und Seele wieder zusammen fließen! O du lebendiger Weinstock, dringe mit deinem Saft in alle deine Reben, daß sie kraft des Safts lauter süße Liebes-Früchte bringen, zu deiner und des Vatters ewigen Verherrlichung und Freude, Amen.

Anre



Anrede

Sieben Brüder, und alle ihr Kinder Gottes, wo ihr auch auf Erden zerstreuet seyd. Dieses schreibe ich euch, als euer unwürdiges und geringes Mitglied, nicht daß ich euch hiermit lehren wolle, oder als wüßtet ihr diese einfältige hier vorgelegte Wahrheiten nicht, sondern weil ihr sie wisset, und daß euch erinnere, dieselbe mit mir in die thätige Ausübung zu bringen, und uns also einander zur Liebe zu reizen. Ich schreibe diß, vor des Herrn Gegenwart und Jesu Angesicht, aus aufrechter Liebes-Neigung und aus unpartheyischen Licht, wie auch in grosser Einfalt meines Herzens, ersuche denn in eben-gleicher Brüder-Liebe es auf und anzunehmen. Es ist mir diese Wahrheit, zu diesen lieblosen Zeiten, so nöthig angeschienen, ihr nun ernstlicher nachzudencken. Es mangelt uns, lieben Brüder, allenthalben gewaltig an Liebe, darum mangelt es auch an Geist und Leben, darum werden uns die Kräfte des Geistes, als verschlossen und heimlich entzogen, und das Liebes-Reich kann darum nicht durchbrechen in uns und andern so noch ferne sind. Insonderheit wäre es nöthig: da zu diesen letzten Zeiten, so viel Zertrennungs-Geister ausgegangen und täglich ausgehen, auch unter allerley guten Schein. O lieben Brüder! laßt uns doch feste, feste halten an der Liebe, als hinge unser Leib und Leben, Seel und Seeligkeit dran, lieber alles lassen als die Liebe lassen,

warlich also ist. Gott ist die Liebe/ Liebe ist Heiligkeit, Liebe ist lauter Krafft, Sieg und Überwindung; Liebe ist Ruhe, Fried und Freude, Himmelreich und ewiges Leben, ja das Siegel, Unterspfand und Anfang desselben. Laßt uns nach der Liebe ringen, und als mit Schmerzen, in Gedult, die Liebe suchen zu gebären. So werden wir bald mit einmüthigem Herzen glauben und lieben, beten und flehen, streiten und ringen, auch einmüthig Gott und unsern Heyland Jesum Christum loben und preisen, um also hier in Schwachheit nachzuahmen der triumphirenden Schaar, die schon im Himmel das einmüthige ewige Halleluja, sambt dem drey mal heilig, heilig, heilig anstimmet, das wäre meines Herzens Wunsch, und dieses bleibt mein innigstes Flehen, vor dem Gnaden Thron des Gottes der Liebe vor mich und vor Euch, meine Allerliebsten, ich meyne euch ihr Kinder Gottes alle insgesamt, an denen meine einzige Freude auf Erden ist in dem Herrn! Werdet wir also, meine in Gott herzlich geliebte Brüder, in gründlicher Verläugnung der Welt und unserer selbst, nach Gottes Liebe sehnen und seuffzen, so wird auch die herzlich und unpartheyische Bruder: Liebe unsere Herzen erfüllen? und alle Hindernissen und Einwürffe/ welche die Vernunft und Eigen: Liebe hiergegen machen köute/ wegschwemmen/ und wie Stoppeln vom Feuer verzehren. Wenn die Liebe alles besiegen und überwinden kan. Dann Gott ist die Liebe. Welcher dreyeinigen/ drey mahl heiligen Liebe uns innigt und ewig empfehle/ und bleibe Euer aller in Jesu dem Gezeugigten/ allerunwürdigstes Mitglied

W. H.

**Abwendung von Gott / zur Selbstheit ;
die Quelle aller Uneinigkeit
und Lieblosigkeit.**

**Zuwendung zu Gott in Christo / mit Ver-
läugnung der Selbstheit ;**

Die Quelle aller Einigkeit und Liebe.

Seh't hier ist euch gebahn't der Bruder **Liebe Weg** /
Die Anstöß weggeräumt / die **Mittel** angewiesen
Ein jeder seines Orts geh' sein auf solchen Steg /

So wird man überall bald Lieb und Fried genießen.

Der blinde Willen-Geist / der in der Eigenheit /
Und äussern Creatur / zeh't seine Wurzeln führet /
Nur lauter bitter Frucht: Zorn/ Hochmuth/ Haß und Neid /
Samt Eysen/ Argwohn/ Zanck/ aus solchen Grund
gebieret ;

Der muß' sich diesem Grund entziehn / durch Christi Kraft /
Im Tod der Eigenheit ; und dann sich einergeben
In Christi Liebe / da er süsse Kraft und Saft
Ausziehet wiederum / und zartes Liebe-Leben.

Da der entblößte Geist in stiller Ehr: Furcht: sich
Durch tieff verborg'nem Zug / zum Liebes-Geiste nahet ?
Es saugt der reine Mund die **LIEBE** wesentlich /
Wann er in seinen Grund die **LIEBE** selbst umfahet ;

So wird der steiffe Sinn durch sanffte Lieb erweicht /
So wird das wilde Feur durch Christi Geist gestillet /
Der Hochmuth vor dem Glanz der Gottheit tiek gebeugt /
Wann **JEsu** Liebes-Kraft der Seelen Kräfte füllet.

Dann wird das Seelen Aug einfältig / rein und licht /
Wann der gebrochne Sinn Affecten: los da lieget ?
Drum ist's kein Schalcks-Aug mehr / das auf den Bruder
sieht /

Die Liebe alles in die beste Falten fület.

Da zankt er sich nicht mehr um Schaal und Schattens
Werk!

Um Form / noch Meinungen; weil er in seinem Grunde
Kraft / Wahrheit / Wesen hat. Wo GOTTES Lieb' er
merckt /

Er willig seine Liebe auch fließen läßt zur Stunde.

Der Liebe Kraft: Magnet hat seinen Grund berührt/
Drum muß er sich auch stets zur Liebe wieder wenden;
Der Liebes-Balsam hat Geist / Seel und Leib tingirt,
Drum auch nur Liebe quillt aus Herze / Mund und
Händen.

So senckt euch mit mir tieff im Liebes-Ocean,
Durchbrecht die Einigkeit / so müssen bald verschwinden
Die finstren Kräfte all; so werdet ihr die Bahn
Der (wahren) Bruder-Lieb / fast ohne suchen / finden.
Kommt Brüder! kommt zerfließt in dieser Liebes-Flamm/
Das Erb ist groß genug / wir dürfen uns nicht zanken-
Auf (unserm Pilger-)Weg / schlägt Hand und Herz zusam/
Diesem Liebes- Eilt / eilt zum Vaterland! bleibt in der Liebe Schranken.

Dort wird all unser Zwist bald / bald entschieden seyn/
Die Pauke mit der Harff aufs schönste harmoniren /
Und wir zerschmolzen in der GOTTHEIT GMS in Ein/
Im Liebes Ungrund uns / vor Lieb' entzückt / verlieren.

Ja Liebe ziehe noch viel tausend Seelen da /
In diesen Liebes-Weg! so würde bald auf Erden /
Dein so getrenntes Votck ein Philadelphia /
Das Sünden-Reich zerstört / und JESUS König
werden!

Ja / Amen!

Cap. I.



Cap. I.

- (1) Von dem wahren Ursprung der
Gemeinschaft der Glaubigen,
- (2) wie auch daß die Verschieden-
heit der mancherley Gaben des
Geistes solche Einigkeit nicht
störet, sondern vielmehr beses-
stige, auch selbige wegen der
Schwachheiten und Gebre-
chen der Kinder GOTTES nicht
gestöret werden solle.

S. 1.

Ach der allerkräftigsten, und aller-
süßesten Beschreibung und Aus-
drückung, des lieben Schooß-Jün-
gers Jesu, Johannis, ist GOTT
die Liebe, 1. Joh. 4 und das al-
lerlieblichste Liebes-Wesen, in sich selbst von
Ewigkeit zu Ewigkeit; darum ist auch sein Aus-
druck und Ebenbild ins besonder auch Liebe in
dem ersten Menschen gewesen, welches Liebes-
Bild

Bild durch den neidischen gehäßigen Drachen her-
nach ist verwüstet und in ein so greulich gehäßig
Bild verwandelt worden, daß wir nun von Natur
Kinder des Zorns geböhren werden, Eph. 2. und
uns nichts weniger eigen ist als diese Liebe.

§. 2. Aber darum ist der Sohn der Liebe,
das allervollkommenste Liebes-Bild des Vaters
gekomen, Mensch worden, und gestorben,
(und gleichsam sein Leib und Seel von einander
trennen und zerreißen lassen,) auf daß Er uns
wieder in Eins zusammen, nemlich in die Liebe
brächte, Joh. 11: 51 52. Eph. 2: 15. Ja dar-
um thut dieser Hohepriester immerdar Vorbitte
Joh. 17: 22. und gibt den Seinen die Herrlichkeit,
daß sie Eins seyen/ ja vollkommen in Eins
seyn/ nemlich in dem Vater und Sohn, unferer
einigen Haupte Jesu Christo, welches durch die
neue Gebuhr/ krafft welcher sie mit GOTT/
und folglich unter einander eins werden, anfän-
get, da sie wiederum Kinder der Liebe werden;
und daran als am besten Merckzeichen erkannt
sollen werden, daß sie Gottes Kinder und Jesu
Jünger seyn, wann sie die Liebe haben Joh. 13.
& 17.

§. 3. Dann warlich diese neue Gebuhr aus
GOTT bringt und gebiehet in uns die Liebe zu
GOTT und den Brüdern/ weil GOTT die Liebe;
und weil sie aus Ihm, der Liebe ist, geböhren sind,
so neigt sich von Natur das Geböhrene zum Ge-
bährer, und hat dessen liebevolle Natur und Aehn-
lichkeit, wie ein Kind sich neigt und sehnt zur Mut-
ter; Und weil diese Kinder ihren Vater kennen,
2. Joh. 4: 7. 8. als das allgnugsame, allerliebwür-
digste

digste Wesen, von dem sie auch lauter Liebe stets hin genießen, so entspringet hieraus GOTTES Liebe, welche bestehet in einer inbrünstigen Herrkens-Neigung zu GOTT, mit allen Kräfften, und in Ausstreckung der allerzartesten Begierde nach seiner Vereinigung, um in seinem Besitz und Genuß einzig und allein sich zu vergnügen und zu beruhigen, zu seinem Dienst Wohlgefallen, Lob, Preis und Verherrlichung, in Zeit und in Ewigkeit

Ingleichen bringt diese neue Gebuhrt mit sich, herzlichliche Liebe in uns gegen die mitgebohrne Kinderen Gottes, welche auch eben dasselbige Bild und Aehnlichkeit ihres Vatters an sich tragen, und durch einen und denselben Geist des Vatters belebet, bewürcket, getrieben und regieret werden, woraus denn die Einmühtigkeit und Einigkeit des Geistes in den Gläubigen, hervor fließet.

S. 4. Ob schon nun der Geist Jesu, der das Band der Liebe ist, zwar ein einiger Geist ist, so sind dennoch mancherley Gaben, Kräfte und Wirkungen desselbigen einigen Geistes, deswegen gibt es bey den Kindern Gottes so großen Unterscheid an Gaben, Insicht, Licht, Führung, mancherley Zustand und Alter, als Kinder, Jünglinge, Männer und Väter, da ist eins als etwas anders und verschiedenes / doch nicht widerswärtiges; Es gibt auch so mannigfaltige und verschiedene Natur- Arten, Complexionen und Temperamenten der Menschen, nach welchen GOTTES Geist und Gnade in etwa gemeinlich sich zu bequemen pfleget; Hier müssen Kinder Gottes sich wohl und vorsichtig lernen bescheiden und

weise seyn / und höchstens wachen; daß sie aus solcher Verscheidenheit / keine Gescheidenheit und Trennung machen und ersinnen, wann sie des einen Gliedes Gaben, Führung und Stand des andern Gliedes Stand entgegen stellen, oder nach ihrer eigenen Führung abmessen, urtheilen und zwingen, und also nicht völlige Freyheit des Geistes und des Gewissens lassen wolten, dann diese Verschiedenheit und Diverlität ist nicht allzeit eine Contrarietät. Viel weniger aber muß die Verschiedenheit in Worten und Ausdrückungen ein Anlaß zur Mißhelligkeit seyn; (wiewol doch offters solche Wort: Streite entstehen, und von Paulo bestraffet werden.)

S. 5. Dann alle solche Verschiedenheit hat die mannigfaltige Weisheit Gottes eindruckten wolten in seine Kinder und Gemeine! Eph. 3. 1. Cor. 12. und 14. Gleich wie so mancherley Gefäße in dem einen Tempel; so mancherley Glieder in einem Leibe; und zwölfferley Edelsteine und Pforten, am neuen Jerusalem vorkommen, Offenb. 21. jeder von besonderer Art und Würckung, die doch in der schönsten Ordnung und Einigkeit stehen, welche Dinge als Vorbilder, die mancherley Arten der Kinder Gottes abbilden solten. Wie auch in der natürlichen Schöpfung so mancherley Arten vorkommen, als nemlich, so viel Vögel in verschiedener Art und Gesaug, da ein Vögelein all einen lieblichern, höheren, längern oder kürzern Ton und Gesang machet als das andere, doch ohne Beneidung der andern, und in der schönsten Harmonie vor ihrem einigen und aller Schöpffer. Ingleichen wie so mancherley Blümlein auf einer Wiese

Wie sie oder in einem Garten eine jede ihr eigene Farbe, Geruch und Zierde haben, ohne Mißhelligkeit unter einander; Eben so hat der allreiche, weise Wunder Gott mit so unzähligen Eigenschaften und Characteren seine Kinder, nemlich ein Kind mit dieser Gabe und Tugend, und das andere mit einer anderen vornehmlich und hervor leuchtend zieren und zeichnen wollen, zur ewigen Zierde und Prangen seiner allgnugsamen mannigfaltigen Weisheit und unendlichen Herzlichkeit

S. 6. Über welchem mannigfaltigen Reichthum alle Engel, Cherubim und Seraphim mit allen Heiligen und Seeligen sich erstaunen und verwundern werden von Ewigkeit zu Ewigkeit Eph. 3. 1. Petr. 1. O welche grosse Verschiedenheit und doch unaussprechliche süße Harmonie wird da zu hören und zu sehen seyn zum manigfaltigen Lob des Schöpfers und Erlösers, Ja, Amen, Halleluja!

S. 7. Indem auch oftmahlen unter einigen Kindern Gottes eine mehrere Zusammenfließung und Harmonie des Gemüths und Führung sich findet als mit andern, so muß auch hierbey genau gewachet seyn, daß solches denen andern Gliedern nicht so gezeiget werde, daß dadurch Partheylichkeit, Scheidung, Anstoß oder Betrübniß unter einander entstehen möge, wovon wir Exempel und Spuren in Heil. Schrift finden können.

S. 8. Weilen auch unter Kindern Gottes allhier in dieser Zeit sich finden viel Gebrechen und Fehler, sowol in ihrem Leben und Wandel als auch in ihrer Erkänntniß, Begriff, Auslegung oder Meynung, (welche doch den einigen Grund
und

„ und Eckstein Jesum Christum, als unsere eini-
 „ ge Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Er-
 „ lösung (Phil. 3: 15. 16. 17.) im Glauben und Lie-
 „ be angenommen, ganz ungekränckt lassen und
 „ nach der einigen Richtschnur einher gehen,) so
 müssen auch solche Schwachheiten, Gebrechen
 oder Mißverstände, keinen Haß, oder Trennung
 verursachen, sondern wir müssen in herzlichlicher Lie-
 be und innigem Mitleiden nach Christi Exempel
 solches suchen zu erinnern und bessern, gleichwie
 eine Mutter ihr Kind nicht hasset um Mißverständ
 oder Gebrechen wegen, sondern nur zu bessern,
 zu erdulden und zu ertragen sucht, Gal. 6: 1.
 1. Theß. 2: 7.

§. 9. Diese Erinnerungen, lieben Brüder,
 müssen auch nicht anders als in weiser Sanftmuth
 geschehen; Darneben erstlich auch vor **GOTT**
 allein und ins besonder in geheim Matth. 18: 15.
 und nicht so bald offenbar vor andern: (wann
 der Fehler noch nicht offenbar ist,) welches nur
 dienete zu des andern Verkleinerung und zur
 Verlästerung, aber nicht zur Besserung und Hei-
 lung, auch nicht zur Erbauung der andern: so ges-
 genwärtig sind, und solchen Dingen zuhören.

§. 10. Wann nun aber ein Kind **Gottes** also
 in Liebe erinnert ist worden, und dennoch so bald,
 nach unserm Concept und Begriff oder Wunsch
 nicht anders wird, so muß solches uns nicht aus
 der Liebe versehen, sondern in stiller Gedult, es
GOTT übergeben, alsdenn davor bitten, und ab-
 warten der Zeit da sein Fehler ihm zum besten dient,
 and sein strauchelen oder fallen zur Auferstehung
 wird. Aber gar nicht in Lieblosigkeit, Nachreden,
 Rich-

Richten, Beurtheilen und Affecten verfallen, und also nach Pauli Aussage Hebr. 12. irgend eine bittere Wurzel aufwärts wachsen lassen, welche Unfrieden anrichtet, und viel dadurch beslecket werden.

S. 11. Denn, wenn ein Mensch oder Bruder über den andern ein recht Urtheil fällen will, der muß dazu NB. (1) von Gott Licht haben, und von des Nächsten Thun und Wesen, Umständen Zustand und Absicht, rechten Nachricht und Einsicht haben. (2) Muß er auch eine aufrichtige herzliche Liebe zum Bruder haben; wo eins von diesen beyden fehlet, so fehlet auch das Urtheil, und ist unrecht. Denn alle Vorurtheile, Richten, Argwohn und Nachreden entspringen aus Mangel des Lichts und der Liebe; ja aus Mangel der Niedrigkeit des Herzens vor Gott. Also hier prüfe sich ein jeder der da urtheilet, ob er diese Stücke zuerst bey sich befindet, damit er nicht wieder gerichtet werde, nach Christi theurer Warnung, Matth. 7: 1.

S. 12. Aber der liebevolle / demüthige und verläugnende Sinn Christi Phil. 2. ist der rechte Ursprung und Grund der brüderlichen Einigkeit, dann in der Liebe versteht man sich recht, denck nichts Arges, argwohnt und verdrehet nicht, stachelt nicht, deutet nicht alles übel oder zum ärgsten aus, sondern entschuldigt, deutet es zum besten aus, suchet nicht alles aus allen Winkel hervorzuholen, und alles zu vergrößern, sondern man decket auch der Sünden Menge. 1. Pet. 4: 8. Jac. 5: 20. Prov. 17: 9. wie vielmehr geringe Dinge, oder einige Schwachheiten; In tieffer
und

und gründlicher Überwegung, wie unzählig tausend Thorheiten, Mißverständnisse und Fehler die Liebe Gottes an ihren Kindern zudecket, nicht anrechnet, sondern langmühtig zu heilen sucht. Matth. 18:32. 33.

§. 13. Ist es aber, daß ein Glied oder Bruder einen andern Verstand oder Einsicht in einer Wahrheit hat, als der ander, (nur daß es, wie oben gesagt, den einkigen Grund des Glaubens und der Liebe Jesu Christi nicht betreffe und umstosse, oder zu einem fleischlichen und gottlosen Leben Anlaß gebe) so ist es zwar sehr herrlich, wann man auch in diesem gleich gesinnet seyn kan; da aber unsere Erkenntniß (wie Paulus bekennet) hie nur zum Theil oder Stückwerck ist, so geschicht es oft, daß auch Glaubige hierinnen, in dem einen oder andern, unterschiedene Einsicht und Verstand haben. Welches denn nicht allein aus dem verschiedenen Maasß des Lichts, sondern auch gemeinlich herkommt, aus der von Mutter-Brüsten her, eingelogenen schädlichen Partheylichkeit, welche Decke eine Seele, sonderlich im Anfang, oft sehr verhindert, daß sie die Wahrheit nicht so kan einsehen, wie sie in Christo ist.

§. 14. So solten und müsten nun auch hierin die stärkere die schwächere Mitglieder billig tragen, und sich hüten keinem einigen Anstoß zu geben. Welches auch geschiehet wann man Meinung vorbringet, welche andere noch nicht vertragen können, da man doch wohl gewust ihre Schwachheit, ob wir schon vor uns solche Dinge als eine Wahrheit in Christo erkannt hätten; nach dem Exempel unsers theuren Heylandes selbst, der
 fei

seinen Jüngern viele Wahrheiten, von dem Reize
 the Gottes, die er wuste, daß sie noch nicht tragen
 konnten, verschwiegen hat, und vertruget ihren
 groben und unrichten Begriff, den sie von dem
 selben hatten, ohne es vor der Zeit zu ändern, nur
 erwartende bis sie hernach, durch einen reicheren
 Ausguß des Geistes und der Erfahrung, dazu fähig
 gemacht wurden: Wie dann auch der liebe
 Paulus zur Vorsichtigkeit in diesem Stück ver-
 mahnet an verschiedenen Orten, sonderlich Rom.
 14. Cap. da er sagt, daß man den Schwachen im
 Glauben solle aufnehmen, ohne sein Gewissen zu
 verwirren (nach unterschied der Meinungen) und
 v. 13. sagt er, daß einer den anderen über Meynun-
 gen nicht urtheilen solle, sondern dieses vielmehr
 urtheilte, daß niemand seinen Bruder Anstoß
 darstelle, Dann sonst wandelten wir nicht mehr
 nach der Liebe, v. 15.

§. 15. Hierbey hat auch ein jeder wohl zu be-
 denken, weil unser aller Erkänntniß noch Stück-
 werck ist, auch einem jeden unter uns noch vieles
 verborgen sey, und also wir alle noch vielleicht viel
 Irthümer im Verstand und Begriff der Wahr-
 heit haben, (die doch den Grund nicht umstossen,) die
 auch Gott gerne an uns, nebst vielen andern,
 trägt. Wie man auch selbst aus Erfahrung weiß,
 daß man im Anfang oft eine Wahrheit gar an-
 ders einseheth, als hernach, wann uns der Herr
 weiteres Licht darinnengibt. Wie auch Augustinus
 sagt; So viel wir der Welt und uns selbst
 absterben, so viel erkennen wir. Derhalben
 wir hierin billig einer den anderen vertragen solten;
 und warten bis wir alle hman kommen zu einerley
 Glaus

Glauben und **Erkänntniß** des **Sohnes Gottes**, Eph. 4; 13. Und weme ist's doch bis noch gegeben, eine einsige Wahrheit, ja die allererste Wahrheit vollkommen ohne Fehl zu erkennen?

§. 16. So geben es auch Schwache, die sich noch binden an äusserliche Gesetze, Ceremonien, Gebräuche, Tage, &c. so solten nun diejenige, so hiervon durch die Wahrheit und Geist Jesu befreuet sind, hierin nicht sehen auf das Ihre, sondern auf das, was des andern ist, den Schwächeren tragen, und sein Gewissen nicht beunruhigen durch unzeitiges abrathen, oder unweises Verachten dieser Dingen. Und wird also, sagt Paulus, der schwache Bruder, um dein Erkänntniß willen betrübet, und umkommen, um welches willen doch Christus gestorben ist. Wann ihr also sündiget, (fähret er fort,) und schlaget ihr schwaches Gewissen, so sündiget ihr an Christo, 1. Cor. 8: 11. 12. welcher es gar übel anfünimt, wann auch nur dem geringsten unter den Seinigen Anstoß und Mergerniß gegeben wird. Und muß man also einen jeden in seiner Meynung gewiß seyn lassen, indessen seine eigene, bey sich selbst und vor Gott haben, Rom. 11: 22. Ja die stärkeren solten sich zu den Schwächern herunter lassen, so viel das Gewissen zuläßt, und nicht Gefallen an ihnen selber haben, sondern den Schwachen als ein Schwacher, und denen, so da unter dem Gesetz sind, auch als einer so unter dem Gesetz ist, werden; dann alles, was erlaubt ist, ist alles erbaulich, 1. Cor. 9. und 10.

§. 17. Wie sehr aber würde die **Bruder Liebe** nicht vermehret und angeflammet werden, wann
man

man in denen Zusammenkünften und Gesprächen mit einander nur zum Zweck hätte, Christi Bild und neue Creatur zu werden, und also in der Liebe einmüthiglich und mit einem Munde zu loben, unser aller Gott, und Vatter unsers Herrn Jesu Christi, bald durch einmüthiges Gebet und Dancksagung, bald durch einen Psalmen oder Lob- Gesang, bald durch ein anreizendes Gespräch zum Lob und Liebe Gottes und Jesu Christi, &c. und von allen andern Meynungen und Nebensachen stillschwiege, welches nicht zur Erbauung und Frieden unter einander dienete. O welchen Segen! welche Salbung! welche Kraft zum Durchbruch des Reichs der Liebe würde dieses zu Wege bringen!

 Cap. II.

- (1) Von dem theuren Grunde der
 Vereinigung der Glaubigen,
 (2) wie auch von denen herzlichen
 und unaussprechlichen Nutzen
 und Früchten, welche diese Ein-
 nigkeit des Geistes mit sich
 (3) bringet, auch vom Schaden der
 Uneinigkeit.

S. I.

Und ey Lieber haben denn wahre Kinder Gottes nicht Ursache und Grundes genug mit als
 B ler

leräussersten Fleiß, nach herzlichlicher Einigkeit, unter einander, zu streben und zu ringen. Die, so außs allergenaueste sich einander verwandt und mit tausend Banden an einander verbunden seynd, und unaussprechlich viel genauer als leibliche Brüdere und Freunde vereinigt sind, als die da aus eben einem und demselben himmlischen Saamen, und Geist, und aus einem Gott gezeuget, und von oben geböhren; den Einen Jesum zum erstgeböhrenen Bruder und also einen Vatter haben, der über, und durch alle, und in ihnen allen, Eph. 4: 5. 6 und also ein einiger Leib sind, ja ein Geist, und von einem Geist geführet werden, von einer und derselben Salbung gelehret und gesalbet, einen Glauben und Tauffe haben, eine geistliche Speise und Trancck geniessen, und also einen Weg und ein Vatterland haben, ja ein und dasselbe väterliche Erbe und Güter, das einig ewig vollkommen Gut erwarten. Solten diese so theuer und hochgeliebte Kinder und Brüder wol mit einander auf ihren kurzen Pilger-Wege dörrffen zanken, 1. Mos. 45: 24. die doch bald ewig ewig und vollkommen in das liebste Eins zerfliessen werden?

§. 2. Und, O meine Brüder, welche unaussprechliche Herlichkeit ist, (nach Jesu eigener Aussage Joh. 17: 22) ja welche grosse Seeligkeit ist die herzlichliche Einigkeit und Gemeinschaft der Heiligen schon von nun an, nemlich im Vatter und Sohn eins seyn! krasst welcher herrlichen Einbeit sie nicht allein mit dem Ober-Haupt Christo ein Geist, und folglich aller seiner Fülle und Reichthume theilhaftig seyn, sondern auch als Glieder unter einander so eins sind, daß alles was ein
Glieder

Glied hat / auch das andere hat / daß eines Gliedes Licht, Weisheit, Rath, Erfahrung, auch des andern Licht und Rath ist und wird; eines Gliedes Liebe, Glaube / Hoffnung, Stärke, Muth und Tapfferkeit, Rom. 1: 11. 12 auch des anderen wiewol noch schwächeren Gliedes ist Matth. 18: 19. eines sein Gebet ist des anderen, eines des anderen Aug, Ohr, Mund, Hand und Fuß und eines Wohlseyn des anderen ist so im geistlichen als auch in leiblichen Dürfftigkeiten und An gelegenheiten; Hinwiederum, eines Leiden des anderen, eines Trauren des anderen, eines sein Kampff des anderen Kampff ist, Rom. 12: 13. 15. 16. 20. denn da geht man mit gesamter Hand, mit einem Geist und Seel, wieder die Feinde an, Phil. 1: 27. eines Sieg, des anderen Sieg, durch diese Einigkeit sind sie starck gegen alle ihre Feinde, Satan, Fleisch und Welt, sind getrost gegen alles Leiden und Trübsalen, Verfolgung, Nöthen und Töden äußerlich und innerlich, Phil. 1. dann Ein tracht macht Macht, und Liebe ist starck wie der Tod, daß alle Wasser selbige nicht können auslöschen. Diese Liebe macht auch feste gegen alle Verlockungen der Welt, indem die Glieder an einander hangen bleiben, in Einigkeit des Sinnes am Haupte Christo, Eph. 4.

S. 3. Über welcher Einigkeit der höchste Liebes Gott sich erfreuet, die Heil. Seraphim jauchzen, und alle seelige Seelen im Himmel und alle Heiligen auf Erden sich ergehen; Psal. 133. weil der Gott der Liebe und Friedens allhier zu wohnen Lust hat, 2. Cor. 13: 11. Hier ist Segen und Wachsthum des Leibes Christi, hier fließet der

Balsam des Geistes, der liebliche Thau der Gnaden fällt allhie nieder, Plal. 137. Hie sieget die Wahrheit und bricht durch, daß die Welt sich verwundert und erschrecket, und der Teufel erzittert und trauert, indem alsdann sein Reich Abbruch leidet: Hier steigt auf das einmüthige Lob Gottes, mit einem Herz und Munde, Rom. 15: 6.

Im Gegentheil, lieben Freunde, welchen verursachet die Uneinigkeit unter den Glaubigen nicht? Wie wenig Durchbruch der Wahrheit, wie wenig Stärkung und Auferbauung, wie wenig Handreichung des Geistes, wie wenig Segen und Gewinnung der noch übrigen Unbekehrten wird das selbst verspüret, vielmehr durch Unfried, Neid und Lieblosigkeit beisset, frisset, und verzeibret man sich selbst unter einander, Gal. 5: 15. „Und wird die
 „Welt hiedurch geärgert, in ihrem Sünden Le-
 „ben gesteiffet und verstocket, und Satan sehet
 „sein Sünden Reich desto fester, deswegen er
 „auf nichts mehr Tag und Nacht sinnet und tich-
 „tet als auf Zertrennung der Kinder Gottes,
 „um als ein Ankläger der Brüder, Unkraut und
 „bitere Wurzelen unter den Weizen zu stören,
 „und Haß, Neid und Argwohn auszusäen in un-
 „sere Herzen, weil er als ein Tausendkünstler oft
 „vom Nächsten uns Arges einbläset, so gar wahr-
 „scheinlich, als wanns die gewisse Wahrheit wäre,
 „sonderlich wann wir nicht über unser Herz wachen
 „sondern schlaffen, Matth. 13. O welche Schaden
 „und Schand Flecken! darüber Satan und
 „Welt frolocken, aber der Himmel billig trauern
 „mag. O lieben Brüder, was mag doch der Vater

ter

ter im Himmel dazu sagen, wann er solch Unwesen an seinen Kindern siehet! Und das liebste Oberhaupt Jesus Christus davon denken, daß seine Glieder wieder einander streiten, vor welche Er aus Liebe doch gestorben: Solte nicht das obere Jerusalem und Zion unser Mutter, über ihre unfriedsame Kinder weinen und sich beklagen, daß Gottes Sache hierdurch so grossen Schaden leidet und seines Reichs Durchbruch verhindert wird. Solte denn, meine lieben Brüder, der heilige Liebes-Gott nicht endlich einmal über so grosse Uneinigkeit und Lieblosigkeit seiner Kinder rechtschaffen erzörnen: Solte Er sie nicht endlich in die Bande der Liebe zwingen, und mit harten Schlägen die Liebe einbläuen? O ja, es ist nichts nöthiger als dieses, und scheint nichts mehr übrig zu seyn, als daß er mit scharffen Ruthe drein schlage, gleich wie ein ernstlicher Hausvatter, nachdem er eine Zeitlang mit grossem Unwillen zusehen, daß seine Kinder im Hause sich unter einander nicht wollen vertragen und Friede halten, endlich solchem Unwesen zu streuen Ruthe und Stöcke ergreiffet, und als mit zugethanen Augen drein schläget; also wird der Herr endlich, und vielleicht bald, seine unfriedsame lieblose Kinder, durch grosses Leiden, Trübsalen, Ansechtungen und Verfolgungen wohl zur Liebe bringen; Lasset uns nur hierauf wohl mercken und recht aufwachen!

Cap. III.

Von einigen heylsamem Mitteln,
welche die Einigkeit des Gei-
stes gründen, stärcken, vermeh-
ren und bewahren.

S. 1.

Deshon nun, meine geliebte Brüder, diese
liebliche und seelige Einigkeit der Kinder
Gottes ein Gnaden-Geschenck der lauterer
Barmherzigkeit Gottes des Vatters ist, und eine
Frucht des Todes und Vorbitte JESu Christi,
Joh. 17: 21. und eine Würckung und Frucht
des Heil. Geistes ist, Gal. 5: 22. So ist doch
hochnöthig und Kinder Gottes sind schuldig und
durch wichtige Gründe verbunden, zu streben um
solche Einigkeit und Bruder-Liebe zu befördern
Eph. 5: 1. cap. 4. 1. 2. 3. und auf Mittel,
Weis und Wege bedacht zu seyn, das Band der
Liebe und des Friedens zu unterhalten, zu stärcken,
und immer fester zu knüpfen.

§. 2. O wie sind nicht alle Aposteln hierüber
aus gewesen! Wie dringet Johannes der liebe
Schors, Jünger JESu auf die Liebe, der treue
Paulus in allen seinen Briefen, treibet auf dieses
Hauptstück, Marck und Kern des Christenthums,
nemlich die Liebe, wie auch der liebe Petrus, Ja-
cobus und die andere, sie geben uns Mittel und
Rath an Hand uns darzu anzusporen. Nur
das

Das eine und andere hier anzuführen; So weisen sie, als ein Mittel zur Brüderlichen Liebe und Einigkeit zu gelangen, uns zuerst und hauptsächlich an; an den Sinn Jesu Christi, und desselben Anziehung; besonders beschäftigt sich Paulus hierinnen Phil. 2: 1. 2. 3. 4. 5. gar hergrührend und wehmüchig/ flehend und gründlich anweisend, daß vorerst die Demuth ein Grund- Mittel sey zur herzlichlichen Einmüthigkeit; dann die Demüthigen von Herren und niedrige Kindlein lieben den Frieden, dann sie erkennen sich vor die Unwürdigen und Elendesten, und kaum werth unter Kindern Gottes zu gehören; sind also gern die Mindesten und weichen den anderen, halten den anderen höher als sich selbst, erfahrener, heiliger und weiter gekommen in Gottes Wegen; halten also gerne Frieden. Wo aber Selbst- Liebe und Erhebung ist, da wird die Einheit verleket dann wie Salomo redet, unter den Stolzen ist immer Hader/ Sprüchw. 13: 10. O lieben Brüder! daß wir doch inwendig mit dem Demuths- Sinn Jesu möchten durchdrungen werden, so würde die Liebe und Friede grünen und blühen, Phil. 2. Col. 3: 12. Matth. 11: 28.

S. 3. Aus diesem niedrigen Grunde und kleinem Gefühl von sich selbst, folget noch ein ander Weg zum Frieden, nemlich die Enthaltung von allem Richten des anderen, und Meydung aller Vorurtheilen und Affterreden; Dann eine wesentlich- demüthige Seel, zeucht ihr Auge von andern ab, und siehet auf ihre eigene Untüchtigkeit; hält sich nicht vor bequem und geschickt genug von dem anderen Bruder zu urtheilen, hält sein

sein Gedüncken vor verdächtig; weil man der Sinn der Gottes Absicht, Zustand, Umstand und unwendiges oft nicht einsieht: Joh. 3: 8. 1. Cor. 2: 15. So ist schwer ein Urtheil zu fällen, wann man schon einige Sprüche der Schrift vor sich zu haben scheinet, dann was schon in sich selbst eine Wahrheit kan seyn, kan in der Zueignung und Application auf die Person Unwahrheit befunden werden. Zwey thun eins und ist doch nicht eins. Jesus sollte nicht richten nach dem Ansehen, Schein, oder nach dem die Augen sehen oder die Ohren hören, Jes. 11. Deswegen meyden die Niedrigen auch alles Nachreden nach Jac. 5 und Gal. 5. Welches urtheilen/ affterreden und Argwohn ein schädlich Gifft und Pest der brüderlichen Gemeinschaft ist/ und kan der Schade nicht genug beklagt werden, welcher überall daraus herkommt; „ Auch verderben die Seelen so darzu geneiget sind, ihren geistlichen Wachsthum in der „ Gnade, und den Frieden und Ruhe ihrer Seelen verhindern sie bey ihnen selbst, und so viel „ möglich, bey andern, dieses allhier melde, vor Gottes Heil Gegenwart/ aus Liebe und unpartheyischem Licht der Wahrheit, nicht ins besonder auf diese oder jene Menschen deutende, sondern nur in Liebe zeige an, unsere Kranckheit und fast allgemeine Seuche bey guten Seelen, an so vielen Orten, besonders zu diesen letzten Zeiten, und hoffe, es möchte zu einiger Wahrschauung dienen; Dann weil wir Menschen NB. von Natur böse sind, so glauben wir viele eher das Böse vom Nächsten als das Gute, sonderlich so bald wir nur einigen Schein des Bösen erblicken. Meynet aber jemand,

jemand, er kenne und sehe klärlich solche Gebre-
 chen am Nächsten, so erinnere er ihn, in Sanft-
 muth, erstlich privat und ins geheim, vor Got-
 tes Augen allein, wie droben hiervon gemeldet
 worden, ist aber die Sache uns nur so scheinend
 und vorkommend, so gebe man dem Mitgliede es
 zur Prüfung / auf sein Gewissen anheim; nemlich
 auf diese Weise: Dieses und jenes höre ich, oder
 kommt mir so vor von dir, nun prüfe dich, ob es
 nicht so und so in der That seyn möchte. O wie wür-
 de die Liebe auf solche Art leichter ungestört ver-
 bleiben. O daß wir, lieben Brüder, das lieblose
 Richten, Argwohnen und Affterreden als ein
 Schenel und Greuel vor Gott und Menschen
 menden möchten.

§. 4. Noch ein ander Friedens-Mittel ist auch
 die edele Verträgsamkeit / Sanftmüthigkeit
 und Gedult mit des Nächsten und Mitglie-
 des Gebrechen, die man erkennet an ihm, (auch so man
 ihn NB. schon deswegen erinnert hat, und noch
 nicht geändert siehet,) gleich wie man mit fran-
 cken Kindern, Brüdern und lieben Freunden Mit-
 leiden hat, und sich fast in ihren Stand stellet, eben
 so wie ein Glied mit leidet und trauret mit dem an-
 dern, 1. Cor. 12: 26. gedenckende bey uns selbstem,
 vielleicht streitet dein Nächster und wolte gern sich
 ändern und kan nicht so überwinden: woltest du
 denn nicht gern seine Last mit tragen helffen, Gal. 6.
 oder sie ihm noch schwerer machen? durch dein
 hartes urtheilen, und an statt zu heilen, ihn noch
 mehr verwunden? Vielleicht ist dein Bruder, so
 du richtest, Gott angenehmer ungeachtet seine
 Gebrechen, als du! Oder soltest du nicht geden-

ken, vielleicht habe ich noch grössere Gebrechen an mir, welche ein ander an mir tragen muß. Und, Was hat dein Jesus vor grosse Bürden von dir getragen, und träget noch, Was muß der gedultige Gott alle Tage, so unzählige Centner an dir tragen, und du willst eysern und fast nichts erdulden! Siehe Matth. 18: 32. 33. Sonderlich „wenn unsere natürliche ungestorbene Affecten „vor einen heiligen und gerechten Eyser vor Gott und seine Ehre, oder als ein Trieb unsers Gewissens passiren wollen. Höre doch, was der Apostel sagt: Eure Gelindigkeit laßt kund seyn allen Menschen, dann der Herr ist nahe! Phil. 4. Wie würde solche gedultige Vertragung zum Frieden dienen, und das Band der Liebe ungekränckt und ungestört, bewahren und erhalten bleiben!

S. 5. Um uns aber, lieben Brüder, destomehr vor allem unweisen urtheilen zu bewahren, (Siehe Macarium Horn 3.) hergegen aber die nöthige Vertragsamkeit und Gedult zu üben, und die heilsame Einigkeit des Geistes zu erhalten, ist dieses auch ein bewährtes Mittel; Wann wir in Bescheidenheit erwegen und weislich überlegen/ die mannigfaltige Weisheit Gottes/ welche so wundersam spielet in den mannigfaltigen Arten und Eigenschafften seiner Kindern/ Pl. 4. 4. Dann ob schon nur ein einiger königlicher Hauptweg ist, nemlich Jesus Christus, Joh. 14. so gibt es doch so gar viel verschiedene Fährungen und Eritte auf diesem Wege, und wiewol nur ein einiger Geist, so sind doch so vielerley Gaben, Bedienungen, Würckungen und Kräfte

in den mancherley Gliedmassen an dem einigen Leibe Christi, wie 1. Cor. 12. der Apostel so schön lehret, davon droben angerühret worden; Der grosse Vatter bekleidet seine Kinder in mancherley Habit und zeret sie mit verschiedenen Gaben und Characteren, wie Ers gut findet, nach ihren verschiedenen Ständen, Alter, und selbst nach ihren natürlichen Temperamenten und Humören, einem Glied wird gegeben dieses, und jenem etwas anders von Gott; dieses Glied ist wie ein Aug, das ander ein Ohr, Mund, Hand, oder Fuß, zc. so darff ja einer nicht zum andern sagen, du bist oder hast und thust nicht wie ich, darum bist du kein Glied, sondern was fremdes oder ausgeschlossen. Aug und Ohr muß nicht sagen, du bist kein Mund oder Hand, und hinwiederum zc. darum gehörest du nicht zum Leibe. Augen und Ohren nehmen, ein und empfangen, lencken und neigen sich zu, beschauen oder zu hören, sind auch mehr leidend, und in Stille, um aufzumercken, aber Mund, Hand und Fuß, die theilen mehr aus, und sind, würcksam nach aussen; So sind einige Glaubige fähiger zu empfangen, andere mehr auszuteilen, einige mehr zur Stille, und einem aufmerckenden und zum leiden, andere mehr zum auswürckenden Leben bequemer; Gleichwie das Herz, Lung und Leber sind verborgene, aber gar nöthige Theile: Also auch am Leibe Christi, sind die Würckungen einiger Glieder mehr offenbar, andere Glieder und Theile mehr inwendig und verborgener, selbst im Anfang der Bekehrung ist oft sehr starckes und feuriges würcken da, welches aber hernach, durchs Creuz und Kampff, ins sterben ein-

einsincket, ja was einer Seelen eine Speise und Leben, das kan der andern ein Tod seyn, eine jede muß den Gottes-Ruff und seines Geistes Zug folgen, 1. Cor. 12 und 14. 1. Cor. 7.

§. 6. Dann also sehet der Wunder-Gott ein jedes Glied nur wie Er will, und also ordiniret sie seine tieffe mannigfaltige Weisheit; Solte denn unsere eigene Weisheit solches anders wollen ordnen und tadeln? Solte diese Verschiedenheit wol dreyen ein Anlaß des Nichtens, Neids, Hasses oder Verachtung seyn? oder nicht vielmehr ein Anlaß zu vieler Freude, Lob und Anbetung des mannigfaltigen Reichthums Gottes an seinen Kindern? „ Und zur genauen Wahrnehmung, „ wie und auf welche Art Gott seine Gefässe be- „ reitet und brauchet, daß wir selbige auch also ler- „ nen gebrauchen, wie Er sie brauchet, zur Besser- „ ung und Aufbauung des ganzen Leibes Christi, 1. Petr. 4: 10. 1. Cor. 12: 7. 20. cap. 14: 26. 20. Also gibt Gott diesem etwas, was er dem andern nicht gibt, diesem wird etwas aufgeschlossen, je- nem verborgen, dieser ist hierinnen treu, jener in was anders; Dieser ist mehr im Leiden, der ander oft mehr in Freuden, alles soll in Liebe dem andern dienen und Handreichung thun, bis wir alle hinan kommen und wachsen zur göttlichen Größe, Eph. 4. O wie könte auch diese NB. Überwegung und wich- tige Einsicht zur heilsamen Einhelligkeit und Frie- den dienen! Hergegen aber dieses nicht beherzigen, und nicht verstehen und einsehen, ist ein Anlaß vie- les Unfriedens zwischen frommen Seelen.

§. 7. Und, O meine lieben Brüder und Zions- Freunde! wie kräftig und herz durchdringend sollte

solte uns zur Ewigkeit der Liebe bewegen, wann wir das allerheiligste Vorbild des Dreyeinigen Gottes der Liebe wohl beherzigen, und als im Spiegel beschauen, nemlich wie Er als die unendliche Liebe, alles angewendet, und drauf bedacht gewesen schon von Ewigkeit, um diese Liebe zu stiften, und deswegen seines einigen Sohnes nicht verschonet hat, und was hat der Sohn nicht alle seine Kräfte, ja Leib und Seele dran gestrecket und sich in allen Gehorsam, Leiden, Kreuz, Marter und Tod gegeben, auf daß er das Zerstreute in Eins zusammen brächte, Joh. 11: 52. Eph. 2. Und wohin geht auch sonst seine Hohepriesterliche Vorbitte; als besonders daß sie möchten Eins seyn in Ihme, Joh. 17. Ja ist der Geist des Vatters und Sohns nicht unermüdet beschäfftiget die Liebe in ihnen zu erwecken, welcher auch streitet wieder allen Neid und Haß, wie Jac. 4. spricht, Der Geist der in euch wohnet, hat nicht Lust zum Haß, sondern zur Liebe; Solte dieses flammende und feurige Liebes-Spiegel und Liebes-Bild, des Drey-Einigen Gottes unsere Herzen nicht, mit in Liebe anzünden? Hat der Vater uns so geliebet, der Sohn so hoch geliebet, und der Heil. Geist thut so viel aus Liebe zur Liebe; sollen wir diesen Liebes-Geist und seinem Trieb widerstreben? Sollen wir uns nicht auch lieben unter einander, wie Johannes redet, 1. Joh. 4. Ihr Lieben, hat uns Gott also, ja NB. also geliebet, so sind wir schuldig uns unter einander zu lieben.

§. 8. Und wie arbeiten und dringen alle theure Jünger und Aposteln des HErrn Jesu in allen ihren Briefen auf die Liebe! Paulus, wie preiset

set er uns überall die herzlich Bruder-Liebe an, die Bruder-Liebe sey herzlich, Rom. 12. Wie auch der theure Petrus, Jacobus, und besonder der Liebes-Zünger Johannes, fast in allen Versen und Worten, fließet über und badet in diesem Element der Liebe. Solten wir dann nicht nach Petri Anrede uns in ungeschälter Bruder-Liebe, einander brünstig lieb haben aus reinem Herzen, 1. Petr. 1: 22. und cap. 4: 8. Unter einander herzlich seyn, und als Gottes auserwehlte Heiligen und Geliebte, anziehen herzlich Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Liebe, und vergeben einander, so jemand irgendwo eine Klage hat wieder den andern, gleich wie Gott uns vergeben, Eph. 4. Col. 3. In Summa, sollen wir nicht, nach Pauli theuren Erinnerung, Gottes Nachfolger seyn als die liebe Kinder, und wandeln in der Liebe wie Christus, Eph. 5: 1. Col. 3. Solten alle diese Göttliche und Apostolische Anmahnungen der Liebe, unsere Herzen nicht rühren, oder gar nichts oder wenig auf uns vermögen? da es ihnen so sehr angelegen war, die Bruder-Liebe zu erwecken, und zu stärken, sollen wir dann nun so gar nichts thun, oder lassen, oder leiden, oder am Nächsten vertragen wollen, um der Liebe willen?

§. 9. Sollen wir denn nun, lieben Brüder, unserm Liebes-Gott und Vater nachfolgen oder nachahmen als seine liebe Kinder, und wandeln in der Liebe wie Christus, so ist auch hauptsächlich dieses Mittel nöthig, daß wir nach seinem Exempel eingehen in eine gründliche Verläugnung der Welt, und hierin uns mit gleichem Sinne waffnen,

nen, und von Herzen je mehr und mehr absagen, aller Lust der Augen, des Fleisches und hoffärtigen Wesens; sitemahl sonst keine rechte herrliche Vereinigung seyn kan, zwischen denen die die Welt lieben und dem Geiz ankleben, und noch nach denen Gütern der Welt und falschen Schätzen streben, dieselbe hoch achten, und denn zwischen denen Seelen, welche dieselben nicht suchen/ nicht hoch achten, sondern vielmehr Christi Armuth lieben, ja die Armuth Christi vor ihren Reichthum halten, Hebr. II. und mit dem allermindesten, das da ist, vergnügt seyn wollen, und lieber sehen auf des anderen, als auf ihren eignen Nutzen. Es kan auch keine rechte Einigkeit seyn, zwischen denen die da Wollüsten und sündliche Ergezung lieben, und das Creutz meiden und nicht wollen leiden, und zwischen denen die das Creutz lieben, und am Fleisch gern leiden und absterben wollen. Und wie können dieselben herrlich einig seyn, die da eigen-dünckend und hoffärtig, und diejenigen, so da von Herzen demüthig und gering werden wollen, und solches in allen ihrem äußerlichen Leben und Wandel, Reden und Wercken, ausdrücken und beweisen. Sothanige aber, welche die Gleichstellung der Welt lieben heucheln und mit-machen, oder um eiteler Menschen Forcht oder Gefälligkeit, mit dem verachteten und verschmäheten Böcklein nicht gerne viel Umgangs haben, weil sie aus Unglauben, oder noch anklebender Eigen-Ehr, nicht gerne mit wollen verachtet seyn, und sich ins Auge setzen, wie können doch dieselbe rechte brüderliche Gemeinschaft pflegen, oder deren Früchte genießen

niessen zu ihrer Freude und Lob Gottes? Und derohalben hindert es die Bruder-Liebe ungemeyn, und mehr als man dencken möchte, wann Kinder Gottes, ohne erforderter Nothwendigkeit, so gar gemeinsam mit dem Welt-Kindern umgehen, Freundschaft pflegen, oder sonsten genaue Verbindung mit ihnen machen. Da sie doch zu einem heiligen und abgesonderten Volck von der Erde erkauft sind; dieses aber ist an einem Joch ziehen mit den Unglaubigen, wogegen doch Paulus so sehr eysert 2. Cor. 6: 14 - 18. Daher dann auch kommt, daß ihre Liebe so völlig auf die Mit-Brüder nicht fallen kan, denn die Liebe ist dann einiger massen getheilet, obschon eine Seele selber dieses an sich so deutlich und bald nicht gewahr wird. Ich sage gemeinsam umgehen, dann sonst erfordert es oft unsere Pflicht und Beruff mit ihnen zu thun zu haben: Aber solches alles kan man thun, und ihnen dennoch zeigen mit seinem Betragen, daß man mit ihnen im Grunde nicht einstimmig sey noch zusammen fließe, auch wo es nöthig, es mit Worten zu erkennen: gebe: Daß man nun das verachtete Häufflein der Kinder Gottes zu seiner Parthey erwählet habe: Daß nun unser Herz und Liebenach ihnen ausgehe, daß nun diese unser Freunde, Mutter, Brüder und Schwestern geworden, die mit uns den Willen unsers Vatters im Himmel zu thun trachten. Ja das man bey aller Gelegenheit, mit Wort und Wercken zeige: Daß wir eine innigere, herkömmliche und grössere Liebe vor solche haben, als vor unsere allernächste Bluts-Freunde wann sie den Herrn nicht lieben, so daß man lieber, dieser ihre Feinde

Feindschaft, Verstoßung und gänzlichliche Beraubung auf sich nehmen wolle, als den Geringsten unter Gottes Kindern muthwillig und sündlich zu ärgern und anstößig zu werden oder zu betrüben, mit welchen uns Gott durch einen so genauen, zarten und ewigen Band, Krafft der neuen Geburt, in dem Geist seines Sohns Jesu verbunden hat; der vom Himmel herab kommen und seinen heiligen Leib und Seele hat von einander zerreißen lassen, um die Seinigen zu verbinden in Liebe, auch hiermit ein Exempel gegeben, unser Leben, aus Liebe vor die Brüder zu lassen, bereit zu seyn, 1. Joh. 4.

Dieses alles aber kräncket die allgemeine Liebe im geringsten nicht, daß man nicht, seines Nebenmenschs Beste nach Leib und Seel suchen solle, oder auch die Liebes, Pflichten und Schuldigkeiten, so man nach der Ordnung Gottes in der Natur gegen Eltern oder andere Bluts, Verwandte wahrnehmen müsse; sondern es vermehret dieselbe, und machet solche Liebe und Pflichten viel lauter, inniger und herzlicher; dann wer sollte nicht, der sich von denen, (mit welchen ihn doch die Natur und Ordnung Gottes verbunden hatte,) noch getrennet fühlet, und dabey beherriget, wann selbigen nicht bekehret, und in dieses geistliche Liebesband eingeleibet werden, sie auch ewig von Gottes Liebe und Gemeinschaft werden müssen getrennet seyn; Ich sage, wer sollte doch, der dieses so einseheth, nicht inniglich mit Mitleiden bewogen werden, vor sie ohn Unterlaß Gott anzurufen, daß sie auch dieser Seeligkeit möchten theilhaftig werden, auch auf alle mögliche Weise sie durch ermahnen und erinnern, und gutes Exempel mit her-

ben zu führen: ja sollte man auch sein Leben wol zu werth achten dahin zu geben, wann nur ihre Seelen damit möchten gewonnen werden, 2 Sam. 18: 33. Rom 9: 3.

§. 10. Wiederum werden auch wol andere sonst gute Seelen gefunden, welche diese heilsame Gemeinschaft der Glaubigen, nicht eben sich besonders lassen angelegen seyn; indem sich selbige allzusehr absondern, zurück ziehen und verfremden, obschon unter gutscheynenden Absichten und Vorwendungen; als unter anderen vorgehend: Wir wissen schon genug, was habe ich nöthig mit diesen oder jenen viel umzugehen, Gott muß doch allein uns lehren, und selbst geben, ohne Menschen, und dergleichen gutscheynenden Reden und Einwürfsen viel, welche Worte doch können so sehr mißbraucht werden, wider die Gemeinschaft der Heiligen, zum Schaden ihrer Seelen, und Hinderung vieles geistlichen Nutzens und Segens. Ein jeder prüffe allhier sein Herz und Absicht vor Gottes Angesicht! auf daß kein Selbst-Betrug oder stolze Eigenheit und ein grosser Fall daraus entstehe! Wie es denn leyder! schon vielen so ergangen ist. Auch haben sich dieselige Brüder und Mitglieder, welche da viele empfindliche Süßigkeiten, Freude, Erquickung, und Versicherungen von Gott erlangen, sehr wohl vorzusehen, und zu hüten vor Selbst-Gefälligkeit und Einbildung, als wann sie was sonderbares vor andern wären! welches denn das Band der Bruder Liebe gewaltig kräncken würde; durch Erhebung über ihre andere Mitglieder in geistlicher Hoffart, indem sie sich bedüncken lassen, als wann sie nun sehr weit ge-

fom-

Kommen wären. Da sie doch vielmehr deswegen sich verdemüthigen sollten; denckende: Daß Gott ihnen solche Erquickungen, um ihrer Schwachheit willen gebe, da sie sonst, wann ihnen Gott solchen Zucker um sie bey sich zu halten, oder nach sich zu ziehen, nicht gäbe, ihm vielleicht wieder mit Loths Weib, würden den Rücken zuehren, wissende dabey, daß in dergleichen süßen Empfindungen die Heiligkeit oder Christenthum nicht stehe. Ja: daß man auch die Kräfte der zukünftigen Welt wohl schmücken könne, Hebr 6 und doch wieder abfallen möge. Auch nöthig zu bemerken, daß Gott vielleicht andere von seinen Kindern, die auch treu vor ihm suchen zu wandeln, aber solche, oder so viel Empfindlichkeiten nicht haben, als vor mehr Erwachsene und in seinen Wegen mehr geübet, und befestiget, achte; Auch andere vielleicht wol viel wesentlicher inwendig besitzen, davon sie selbst oft nicht wissen, oder empfindliche Gewisheit haben. Deswegen auch diese, so Gott sonderlich erleuchtet mit innerlichem Licht und Erkenntniß in den Geheimnissen, oder sonst geistliche Gaben haben, oder zu haben vermeynen, sich vorzusehen haben, über andere sich nicht zu erheben, dieselbe gering zu achten oder zu meistern; welches dann abermal die Liebe trennet. Solche aber sollen wohl erwegen, daß solches Gottes Gaben sind, welche er kan wieder nehmen; daß sie darum vor Gott nicht besser seyn, sondern wol schlimmer werden so sich selbst darinnen bespiegeln. Und daß alle Gaben, Erkenntniß, und englische Zungen, zc. nichts seyen ohne die Liebe, siehe 1. Cor. 13. ja daß Christum (auch die Brüder)

lieb haben, viel besser seyn, als alles wissen,
Ephes. 3.

S. 11. Ins besonder aber hindert die Harmonie und Einigkeit der Kinder Gottes, das so schädlich Ansehen der Person / dagegen der liebe Jacobus cap. 2. mit vielen Gründen eufert, welches zweyte Cap. wir nachsehen können. Dieses Person-Ansehen ist eine Zerstörung der gliedlichen Liebe unter einander; dann da wird einer dem andern vorgezogen um dieser und jener äußerlichen Dinge und Umstände willen, der Reiche, Höhere und Ansehnliche geehret und gesetzt über den Armen und Geringen, wodurch denn die Geringe, deren die meisten sind und doch oft die meisten Gnaden haben: Anstoß bekommen, betrübet, vergessen und hinter die Thür gesetzt werden, welches dann die Liebe schwächet und störet; da wir doch dem schwächeren Glied die meiste Ehre sollen anthun, oder sollen wir nicht, lieben Brüder, diejenigen uns auserwählen, welche Gott erwählet und ehret? Hat nicht Gott (fragt Jacobus) erwählet die Armen dieser Welt? die am Glauben reich sind und Erben eines Königreichs! Ja was schwach, was thöricht, was unedel und was da nichts ist, hat Gott erwählet, 1. Cor. 1. sollen wir nicht Gottes Nachfolger hierinnen seyn. Ja gesinnet seyn wie sein lieber Sohn Jesus unser erstgebohrne Bruder, der mit den Geringen, Elenden und Armen umzugehen besondere Lust und Wohlgefallen gehabt hat. O muß nicht Gott allein in unserm Bruder und Nächsten betrachtet und geachtet werden? Und je mehr von Gott, von Jesu und seinem Geist und Bild, je desto mehr Liebe

Liebe und Achtung vor das Glied seyn muß, sollte es auch das allerverschmähteste von allen seyn. Aber ach leyder! wie gar weit wird von dieser theuren und niedrigen Einfalt der Christen, durch den heutigen Staats-Geist, und Welt-Manieren, abgegangen!

Cap. IV.

Von noch einigen bewährten Mitteln, welche die Gemeinschaft der Glaubigen, und die Einigkeit des Geistes befördern und befestigen.

§. I.

UM die Liebe unter den Glaubigen und Kindern Gottes zu stärken und zu vermehren, ist auch, meine Geliebte! neben den vorher gemeldten, dieses nicht das geringste Mittel, nemlich die **Guthätigkeit, Mildigkeit und Mittheiligkeit** / in dem Leiblichen und Zeitlichen / nemlich, wann man sich der armen Glaubigen ihrer Nothdürftigkeiten annimmt, Rom: 12: 13. und die dieser Welt Güter haben, ihr Herz und Hände aufthun gegen die dürfftigen Mitglieder, dann solche freudige und willige Mittheilung ist nicht allein vorerst ein kräftiger Beweis, daß ihr Glaube und Liebe rechter Art sey, gegen Gott, und Christum **das Haupt des Leibes** / weil das Herz dadurch gereiniget und loß worden von der Welt, sondern

auch ein klar Kennzeichen, daß ihre Liebe gegen die Mitglieder rechter Art sey, und sie selbst wahrhaftige Mitglieder seyn, 2. Cor. 8: 8 indem ein Glied dem andern dienet, selbiges bekleidet, speiset, träncket, besuchet, aufwartet, und in allen leiblichen Nothen fertig zur Hülffe bey springet, und gleichsam mit dem Leidenden leidend wird. O wie erwecket, stärcket und bekräftiget dieses die brüderliche Liebe! Darum dringen die Aposteln so sehr auf diese thätige mittheilige Liebe. Wo aber diese fehlet, wo bleibt da die Liebe Gottes? fragt Johannes. 1. Joh. 4.

„ Besonders müssen diejenige so andere lehren und
 „ erbauen wollen, hervor strahlen in reicher Mild-
 „ thätigkeit, welche ein Siegel auf ihre Reden, in
 „ die Herzen eindrücket, indem sie mit Hand und
 „ That mehr als mit dem Munde und Worten
 bauen; Da Petrus, Jacobus und Johannes, die als Säulen waren, dem Paulo und Barnaba die rechte Hand der Gemeinschaft gaben, Gal. 2: 16. befahlen sie ihnen nur dieses hauptsächlich an, daß sie der Armen gedächten. Welches er sich auch emsig beflissen hat auszurichten, wie wir nachsehen können 2. Cor. 8: und 9. Darum spricht der Herr bey dem Elia, cap 58: 12. So du dich der Elenden und Armen annimmest, 20. So wirst du bauen was lang wüste gelegen, und wirst Grund legen der für und für bleibe, und solt heißen, der die Lüfken (Spaltungen) verzáunet, und die Wege besetzt, daß man da wohnen möge, (nemlich in Fried und Liebe) Im Gegentheil aber, wenn diejenige Glaubigen die da dieser Welt Güter haben, der Armen nicht trenlich wahrnehmen, sondern übersehen, versäumen und vergessen, so muß ja die
 Lie

Liebe und Zusammenfließung zwischen denen reichen und armen Gliedern deren die meiste sind, verhindert werden; besonders wann diese noch so starck nicht sind im Glauben um alles zu erdulden, so werden sie betrübet, und bekommen Anstoß an denen, so ihr Herz verschliessen, denn Liebe erwecket und reiset wieder Liebe, hergegen Verschämung der Dürfftigen erkaltet die Liebe und erwecket Uneinigkeit. Wie wir ein klar Exempel finden, Apost. Gesch: cap. 5: 1. 2. Da sich ein Murren erhob der Griechen wider die Hebräer, weil ihre Wittwen in der täglichen Handreichung übersehen wurden. O daß auch dieses Mittel mehr bedacht würde! Wie würde dieses auch manchmal zur Liebe unter einander dienen, wann eines sein Überfluß, des anderen Mangel diene, 2. Cor. 9. wie würde es GOTT gefallen, und sein Lob desto grösser werden, bey denen Elenden, so der Hülffe genießen.

§. 2. Den unaussprechlichen Nutzen und die heilsame Güter / der Liebe und Geistes Einigkeit wohl beherrzigen / kan uns auch ein kräftige Spor und Beweg Rede geben, darnach zu streben. In der Liebe wohnet GOTT, und so bleibet GOTT in uns, 1. Joh. 4: 12. Da ist die Handreichung des Geistes, weil die Liebe bauet, denn dadurch fügt und hält sich an einander der ganze Leib, und bekommet Wachsthum in allen Stücken, Eph. 4. Darum fügt Paulus den Frieden und die Heiligung zusammen, Hebr. 12. Wenn wir eins sind, so hat unser Gebet Macht, daß wir bitten was wir wollen, und wird uns gegeben, Matth. 18.

Dadurch wird auch der Nächste gewonnen und zu GOTT geführt, Psal. 133. Von welchem Nutzen oben schon mehr gemeldet worden.

S. 3. Ins besonder würde die Einmüthigkeit der Glaubigen und ihr zusammen stimmendes Gebet, diesen herrlichen Nutzen bringen; daß in diesen letzten Tagen der Heil. Geist / der verheiffen ist / kommen würde / wie ein auf gehaltener Strom, der gewislich kommen wird; „ so bald die Einigkeit und einmüthiges Gebet „ da ist, Actor. 2: 1. Welches der Satan des „ wegen zu stören suchet, da dann durch diesen „ Geist die Völker und Nationen, Juden und „ Heyden zu Christo gesammelt und bekehret wer den sollen, gleich wie über die vereinigte Jünger am Pfingst- Tage der Geist ausgegossen wurde, zur Bekehrung der Erstlingen aus Juden und Heyden. Zu dieser herrlichen Einträchtigkeit kon te uns auch das liebliche und glänzende Vorbild und Exempel der ersten Christen anreizen, die da ein Herz und eine Seele, und deswegen eine so schöne Braut waren, in den Augen ihres Bräutigams JESU. So wir dieses Bild der Liebe, der Einträchtigkeit und Einigkeit treulich vor Augen beschauen, und demselben nachfolgen, so werden wir in der That rechte Philadelphische Erstlinge seyn des herrlichen Reichs der Liebe, welches wir, nach aller Propheten Verheiffung, in diesen letzten Tagen erwarten.

S. 4. Ja wir werden ein Vorbild / oder vielmehr eine Abbildung oder Ausdruck des Himmels seyn / darinnen lauter Liebe regieret, blühet und triumphiret; ja durch diese herrliche
Bru

Bruder-Liebe, würden wir eine Versicherung, Pfand und Siegel bekommen, daß wir Mitgenossen und Mit-Erben seyn würden des ewigen Liebe-Reichs im Himmel. O möchten wir mit unserm Glaubens-Auge auf das herrliche triumphirende Liebe-Reich im Himmel starren, allwo die süsse flammende Liebe floriret, unter denen Seraphim und Cherubim, unter Engeln und allen seligen Seelen und Geistern der vollkommenen Gerechten; O was sollte uns dieses Gesicht eine tieffe Impression und Eindruck der Liebe ins Herz prägen! O daß wir von dieser Mutter dem oberen Jerusalem, als ihre rechte und echte Kinder, uns recht herzlich lieb zu haben, lernen möchten, wie uns **IESUS** zu bitten gelehret: Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden.

S. 5. Und, ey Lieber! wann wir bedencken, wie bald bald anbrechen wird das ewige Reich der Liebe, worinnen alle Kinder Gottes, in der aller-vollkommensten Liebe und süssester Harmonie in Eins, in **GOTT** zusammen fließen werden, wo lauter, lauter Liebe, und nichts als lauter Liebe seyn wird, von Ewigkeit zu Ewigkeit. O wer dieses einschauet, sollte der nicht der Liebe nachjagen! O sollte der noch um was geringes die Liebe stören! Sollte man sich dessen nicht viel mehr vor **GOTT** und allen seinen Heiligen schämen? Ja wenn noch demahleins Schaam köunte Platz finden; solten und würden diejenige sich nicht gar sehr vor **GOTT** und Engeln schämen und erröthen, welche hier in der Welt, oft um Kleinigkeiten, Worte, Meynungen, Articula,

„ Ceremonien, Formeln, Schaalen und Schatz-
 „ ten äußerliche Neben-Dinge und Umstände hal-
 „ ber gestritten, gehasset, gescholten und gezan-
 cket haben. Die doch alsdenn in süßester Harmo-
 nie um Gottes und JESU Thron her musi-
 ciren und spielen werden. Gleich wie irgendwo
 der fromme Baxter, wie mich erinnere, ungefehr
 so spricht: O wie wird dorten (nemlich in der
 Ewigkeit) Lutherus, Calvinus, Augustinus,
 Kempis und andere so herzlich eins seyn, zusam-
 men stimmen und harmoniren!

§. 6. Noch ein nothwendig und köstlich Mit-
 tel, lieben Brüder! zur herzlichlichen Einigkeit des
 Geistes zu gelangen, ist das liebe Gebet / und
 einmüthiges Flehen, Rom. 15: 5. 2. Theß. 3: 16.
 daß der Vater im Himmel seinen Liebes-Geist
 wolle über uns ausgießen, alle Herzens Härte-
 keit und Bitterkeit dadurch verfließen, und alles
 dasjenige was die Liebe störet, durch diesen Geist
 der Heiligung von uns wegräumen wolle. Bey
 diesem unablässigen Gebet aber müssen wir von
 unser Seiten: (1) Des HERRN Wort in
 Heil. Schrift zur beständigen Richtschnur unsers
 Glaubens und Lebens, immer und vor Augen
 stellen, und Gottes Willen darinn fleißig be-
 trachten, (2.) Den HERRN JESUM aber,
 als unser Vorbild, Muster, Exemplar und
 Vorgänger uns nimmer aus den Augen kommen
 lassen um Ihm nachzufolgen, Und (3.) seinen
 Heil. Geist stets zum Führer und Geleits-Mann
 erwählen und feste anhangen, so werden wir
 alsdenn, als friedsame Pilger, zusammen auf
 dem einigen und ebenen Weg der Liebe wandern,
 len,

ten, und zum vollkommenen Liebes-Ziel ewiglich gelangen.

S. 7. Schließlich, meine liebe Freunde und Brüder! (auf daß ich alle heilsame Liebes- und Friedens-Wege und Mittel, in ein einziges zusammen fasse,) so ist dieses wol das allerbeste, nützlichste, allerlieblichste und nothwendigste Mittel, zur Liebe und Geistes-Einigkeit mit Gottes Kindern zu gelangen; nemlich: Das ernstliche und beständige sterben und Eindringen in die Liebe / Einigkeit und Gemeinschaft mit dem Vatter und Sohn / Joh. 17. Nemlich: Daß wir mit innigstem Einkehren und Aufweckung aller unserer Geistes- und Seelen-Kräften in GOTT, als das unendliche Liebes Wesen uns einwenden. Mit dem Geist unsers Gemüths und Verstands-Auge betrachtende, bespiegelnde und beschauende die Länge, Breite, Tiefe und Höhe seiner Liebe / ferner mit dem Willen und inniglichsten Herzens- und Liebes-Begierden uns niedersenkend oder einsenkend in dieses unergründliche und unendliche Liebes-Meer, um daraus erfüllet und gesättiget zu werden; auch mit einer steten Seel-rührenden Erinnerung und ganz n Andencken uns mit dieser ewigen Liebe beschäftigen, ihr anzuhängen, sich an sie zu gewöhnen, nach Hiob. 22. und sich nieder zu legen bey dieser Liebes-Quelle, durch den Glaubens-Mund daraus zu schöpfen, Joh. 7. und also vor diesem Liebes-GOTT sein Herz offen zu legen vor seinen Augen und in seiner süßen Liebes-Gegenwarth zu wandeln, 1. Mos. 17. mit und in Ihm zu leben und zu bleiben, um seine Gnaden

rei-

reiche Liebes-Stimme und Einwirkung zu hören und zu erfahren, Psal 62. und 85. O wer seiner Seelen Mund und Herzens-Gefäß in diese unergründliche Liebes-Tiefe so einsencket, der schöpffet, sauget und trincket lauter reine GOTTES-Liebe, und wird ein Brunn in Ihm, der fließet über alle Liebes-Kinder, Joh. 4. und 7. ja über alle Menschen, Freunde und Feinde, gleich wie das Vatter-Beser selbst so ausfließet. Wer in den Sohn seiner Liebe, und in sein Herz, Sinn, Art und Eigenschaft sich lehret, und an die Haupt fest hält, so fließt aus diesem Ober-Haupt des Leibes in uns ein die Liebe, und breitet sich also aus über alle seine Glieder. O wie könnte es einer sothanen Seele an Liebe fehlen, welche sich zu dieser Dreyeinigen, unendlichen Liebes-Sonne und Liebes-Blut so nahe behält, solte, sag ich, solche Seel, GOTTES Kinder, JESU Glieder, des Heil. Geistes Gefäße und Tempeln nicht herzlich lieben? wo GOTT als die Liebe wohnet. Solte die Seel nicht seiner Göttlichen Liebes-Natur theilhaftig werden, in lauter Liebe zerfließen, ja in lauter Liebes-Bächlein, das ist, Wercke und Früchte der Liebe ausfließen? O wahrlich, lieben Brüder! wenn wir mit einander, mit einem einfältigen Auge und Herzen nichts meynen als GOTT, nichts begehren zu lieben als GOTT, und nichts verlangen als des Vatters und JESU Herz und Sinn, Willen und Wohlgefallen, in Zeit und Ewigkeit. So werden wir in herzlichlicher Liebe und Einigkeit des Geistes bald zusammen stimmen, wir wolten oder wolten nicht; denn Gleichheit macht Einigkeit,

Zeit,

Zeit, und gleich und gleich gesellet sich gern. Wer dann gern in der Gemeinschaft der Heiligen „stehet, der dringe durch tägliche Reinigung und „innige Sehnsucht in die Gemeinschaft des Aller „heiligsten ein, nemlich in den Vater und Sohn „durch den Heil. Geist. Diese heilige Einker zu GOTT ist denn das Mittel aller Mittelen, machet uns die vorher angewiesene Mittel ausüben und ausrichten, und schleuht sie alle als in ein Centrum und Bündlein zusammen. Je inniger, eingekehrter und gesammler die Seel ist, je mehr Liebe, je näher bey GOTT und je mehr Umgang mit Ihme im Geist, je mehr das Herz durch die Liebe durchdrungen und versüßet wird, und alle Bitterkeit und Härteigkeit des Herzens und der Affecten weggeschmolzen werden.

Nun dann, lieben Brüder! laß uns mit gesamter Hand in diesen unsern Liebes Ursprung eilen, und lauter Liebe darans nehmen und schöpfen, so werden wir Kinder der Liebe, ja lauter Liebe / Liebe / Liebe werden in Zeit und Ewigkeit. Ja, Amen, also sey es. Halleluja!

Seuffzende Klage und Wünsche wegen Zion

Billig weine ich über dir und mit dir, O theures Zion! du werthe Mutter Stadt Jerusalem! (die du von Alters her und zur ersten Christen Zeit, fein artig, in der Liebe, zusammen gefügt, und ein Herz und Seele warst,) daß nun deine Mauern so greulich zerrissen, deine Kinder so jämmerlich zerstreuet, und die Steine des Heiligthums, die edele Kinder Zions.

Zions allenthalben auf allen Gassen, hin und her, durch Unfried aus einander geworffen liegen, bil-
lig betraure und bejammere ich deine Brüche und
Wunden, daß viel Zerstörer in dich eingegan-
gen, daher deine Lücken und Spaltungen so groß
und unzählbar viel geworden sind, ich seuffte und
Flage hauptsächlich über diesen deinen grossen
Schaden, daß die Liebe so sehr erkaltet, ja die
Bruder-Liebe und Friede, das Band der Volls-
kommenheit, so jämmerlich zerrissen ist, daß mans
nicht genug beweinen kan; Doch weil dir annoch,
O theures Zion! viel herrliche Dinge schon von
Uhr-Alters her, durch alle Knechte Gottes die
Propheten, zugesandt worden, so richte mich im
Trauen, durch Hoffnung wieder auf; und trös-
te mich über dir, dann deine zerrissene Mauern
sollen gebauet, und alle deine Lücken, Uneinigkei-
ten und Spaltungen verjåunet werden, (Esa. 48.)
deine Bau-Meister werden eynen, (Esa. 49.) aber
deine Zerstörer, Zertheilte, Sectirer und Ver-
folger werden eynends von dir weacklichen müssen,
also daß alle Schwerdter zu Pflugscharen, und
die Spiesse zu Sicheln verändert, wenn alle
Kriegen, Meiden, Hassen, Zancken und Verfol-
gen, in eine Frucht-bringende und auferbauende
Liebe und Friede werden verwandelt werden, so
gar daß ganz kein Schaden noch Verleken auf dei-
nem ganzen heiligen Berge seyn wird. Amen!
Hallelujah!

Deswegen wünsche ich dir, O Jerusalem!
Glück. Es müsse wohlgehen, denen die dich lie-
ben, und Friede (und Bruder-Liebe) seyn zwis-
schen deinen Mauern, und Glück und Heyl in
dein

deinen Pallästen, um meiner Brüder und Freunde willen, will ich dir Friede wünschen, und dein Bestes suchen; Ehe ich dein vergesse, O Jerusalem! so müste ich eher meiner Rechten vergessen, und meine Zunge an meinem Gaumen kleben!

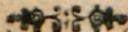
Erwache denn endlich einmahl, O du Zions! **GOTT!** wache auf mit deinem Arm, und erfülle, was du Jerusalem schon vorlängst Gutes weissagen und versprechen lassen, und geuß aus deinen Heil. Geist der Liebe / der in diesen letzten Tagen verheissen / wie ein Strom, auf daß dadurch alle deine zerstreute Kinder, bald in einem Geist zusammen fließen, zur Ausbreitung des herrlichen Liebe-Reichs deines Sohns, unter allen Völkern, Nationen, Religionen und Zungen, und also ein König, ein Hirte und ein Heerde sey auf der ganzen Erden, zu aller Freude, ja zu deinem Preiß und ewigen Hallelujah. Amen.

Psalm 133. Siehe wie fein ic.
Lied:

1. **S**ieh! wie lieblich und wie fein /
Ist wann Brüder friedlich seyn /
Wann ihr Thun einträchtig ist /
Ohne Bosheit / Trug und List.
2. Wie der edle Balsam fließt /
Und sich von dem Haupt ergießt /
Weil er von sehr guter Art
In des Aarons ganzen Bart.
3. Der herab fließt in sein Kleid
Und erregt Lust und Freud /
Wie da fällt der Thau Hermon
Auf die Berge zu Zion.
4. Denn daselbst verheißt der **HERR**
Reichen Segen nach Begehrt /
Und das Leben in der Zeit
Und auch dort in Ewigkeit /

5. Aber

5. Aber ach! wie ist die Lieb
 So verloschen / daß kein Trieb
 „Mehr auf Erden wird gespürt
 „Der des andern Herze rührt.
6. „ Jederman lebt für sich hin
 „In der Welt nach seinem Sinn /
 „Denckt an keinen andern nicht /
 Wo bleibt da die Liebes-Pflicht.
7. O Herr Jesu Gottes Sohn!
 Schau doch einst von deinem Thron!
 Schau die Zerstreuung an!
 Die kein Mensch besser kan!
8. Samle / großer Menschen Hirt!
 Alles / was sich hat verwirt;
 Laß in deinen Gnaden-Schein
 Alles ganz vereinigt seyn.
9. Sieß den Balsam deiner Kraft
 Der dem Herzen Leben schafft /
 Tieff in unser Herz hinein;
 Erwall in uns den Gnaden-Schein!
10. Bind zusammen Herz und Herz;
 Laß uns trennen keinen Schmerz.
 Knüpfe selbst durch deine Hand
 Das geheiligte Bruder-Band.
11. So wie Vatter / Sohn und Geist
 Drey / und doch nur Eines heist /
 Mache einig ganz und gar
 Deine ganze Liebes-Schaar!
12. Was vor Freude / was für Lust;
 Wird uns da nicht seyn bewust!
 Was Sie wünschet und begehrt /
 Wird von Gott ihr selbst gewährt.
13. „ Alles / was bisher verwundt /
 „Wird mit Lob aus einem Mund
 „Preisen Gottes Liebes-Macht
 „Wann Er all's in Eins gebracht.
14. Kraft / Lob / Ehr und Herrlichkeit
 Sey dem Höchsten allezeit /
 Der / wie Er ist Drey in Ein /
 Uns / in Ihm / mach Eines seyn.
 Amen, Hallelujah!

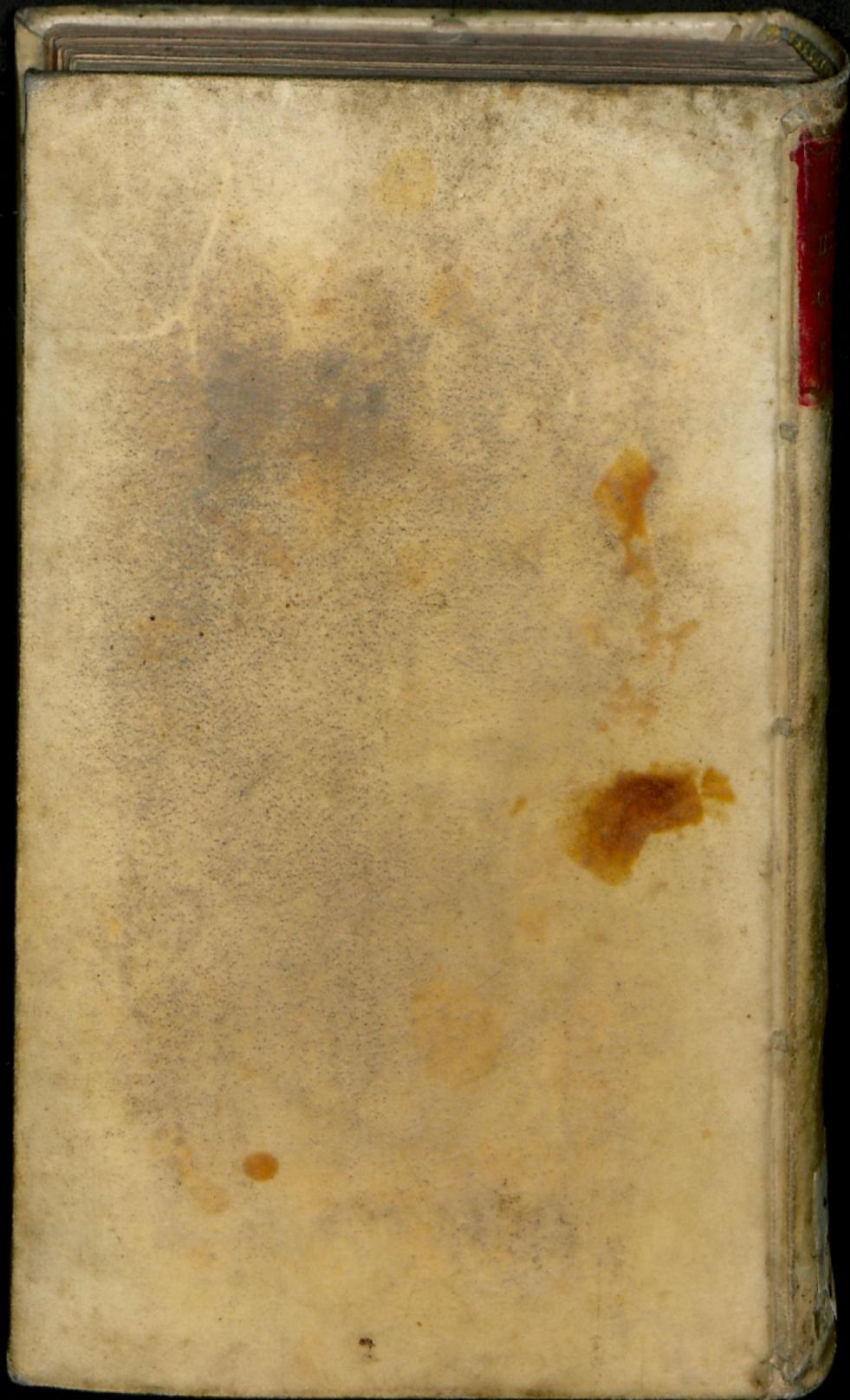


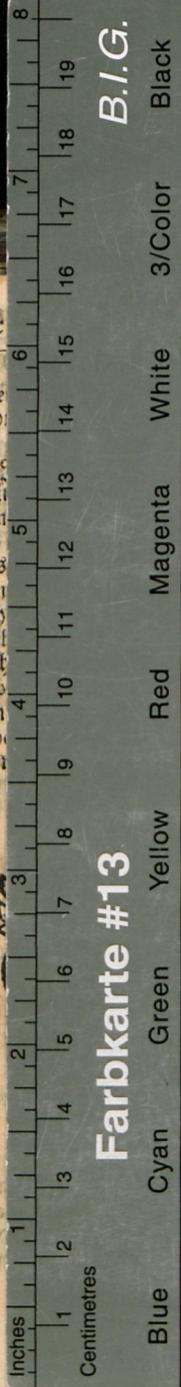
153 052

X 226 3969

R

Mg. 268.





Gebahnter
Weg der Liebe
und
Band des Friedes.

Das ist:
Eine kurze und einfältige Offenle-
gung eines friedfertigen
Bruder-Sinnes;

Darzu dienende,
Um unter den Kindern Gottes
fleißig zu halten die Einigkeit des
Geistes, durch das Band des Friedens
sonderlich zu diesen Zeiten;
Von einem dargeleget, welcher
Eines von den unwürdigsten
und geringsten Gliedern
Der wahren Bruder-liebenden Gemeine Jesu
Christi zu seyn und zu
Werden Hoffet.

Ich will Euch noch einen vorrefflicheren
Weg (nemlich die Liebe) zeigen/ 1. Cor.
12:31. und cap. 13.

Gedruckt im diesem Jahr